# Pädagogische Konzeption

# Kita Käppele


Am Käppele 2

79227 Schallstadt

Telefon Kindergarten: 07664-615084

Telefon Krippe: 07664-504525

E-Mail: info@kita-kaeppele.de

Homepage: www.kita-kaeppele.de

Einrichtungsleitung: Andy Christiani Weber

Stellvertretende Leitung: Nils Trzecziak

# Inhalt


1. Vorwort des Trägers ..... 1

2. Vorwort der Kita Käppele ..... 2

2.1. Leitbild ..... 2

3. Das Käppele stellt sich vor ..... 3

3.1. Das Käppele – wie alles begann ..... 3

3.2. Gruppen und Öffnungszeiten ..... 4

3.3. Elternbeitrag ..... 5

3.4. Team ..... 5

3.5. Wir bilden aus und bieten Praktika zum Schnuppern an ..... 5

4. Wichtige normative Grundlagen ..... 6

4.1. UN Kinderrechtskonvention ..... 6

4.2. Sozialgesetzbuch(SGB)VIII und Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg ..... 6

4.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im baden- württembergischen Kindertagesstätten und weiteren Kindertageseinrichtungen ..... 8

4.3.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN ..... 10

4.3.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL und MITGEFÜHL ..... 12

4.3.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER ..... 14

4.3.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN / WERTE / RELIGION ..... 16

4.3.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE ..... 18

4.3.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE ..... 19

5. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ..... 21

6. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung ..... 25

6.1. Bild vom Kind ..... 25

6.2. Spiel – Freispiel ..... 27

6.3. Partizipation ..... 28

6.4. Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit ..... 28

6.5. Förderung der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen (geschlechterspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse) ..... 30
7. Professionelle Haltung – Rolle des Erziehers ..... 31
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ..... 32
9. Umsetzung der Vorgaben ..... 33
9.1. Im Alltag mit Kindern ..... 33
9.2. Eingewöhnung in der Kindertagesstätte ..... 33
9.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten ..... 34
9.4. Räumlichkeiten ..... 35
9.5. Tagesablauf ..... 36
9.6. Teiloffenes Konzept ..... 41
9.7. Beobachtung und Dokumentation ..... 42
9.8. Förderung ..... 43
10. Zusammenarbeit mit den Eltern ..... 45
10.1. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ..... 46
10.2. Kita App ..... 46
11. Vernetzung im Gemeinwesen ..... 48
11.1. Netzwerk – gut verknüpft geht vieles leichter ..... 48
11.2. Grund- und Hauptschule ..... 48
11.3. Kooperation Schule: ..... 49
11.4. Vereine ..... 50
12. Schlusswort ..... 51
13. Literaturverzeichnis ..... 52

*Gender-Hinweis*

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich, divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.*

# 1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

unsere kommunale Kita Käppele ist ein Ort der Begegnung für Kinder und Familien, wo Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung unterstützt und gefördert werden. Die Kita ist ein Schutzraum für jedes Kind zur Bewahrung seiner seelischen und körperlichen Gesundheit.

Die Kinder erleben sich in der Kita als Teil einer Gemeinschaft, in der die Bedürfnisse aller von Bedeutung sind. Ein gesundes Maß von Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern wird regelmäßig fachlich diskutiert, wobei die kindlichen Bedürfnisse als Richtschnur für die Gestaltung von körperlicher Nähe dienen. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dabei ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, diese zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich Hilfe zu holen, wenn sich andere darüber hinwegsetzen oder sie verletzen. Das Team erarbeitet derzeit ein Schutzkonzept unter Beachtung der rechtlichen Regelungen in §§ 45, 79a SGB VIII, welches unabdingbarer Handlungsauftrag für jede Fachkraft sein wird.

In der pädagogischen Arbeit stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und das ganzheitliche Lernen im Vordergrund. Neben vertrauensvollen, sicheren Beziehungen als Grundlage der pädagogischen Arbeit erfahren die Kinder durch das Aufgreifen ihrer Ideen und Themen sowie durch ihr selbst Tun ein Höchstmaß an Selbstwirksamkeit. Dem Wecken und Aufrechterhalten der inneren Ressourcen und Kräfte wird eine grundlegende Bedeutung beigemessen.

Die Fachkräfte, welche in unseren kommunalen Kitas für die Kinder da sind, entwickeln sich und ihre Einrichtungen immer weiter, um den Kindern eine unbeschwerte Zeit voller wertvoller Erfahrungen im geschützten Raum zu ermöglichen. Für Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße

Sebastian Kiss, Ihr Bürgermeister für Schallstadt

# 2. Vorwort der Kita Käppele

Kinder brauchen Orte, an denen sie sich geliebt, geachtet und gefördert fühlen. Sie brauchen Spielkameraden, Freundschaften sowie Möglichkeiten und Anregungen, um ihre Interessen und Neigungen entfalten zu können. Sie brauchen aber auch Erwachsenen, die sie begleiten, unterstützen und ermutigen.

Wir freuen uns, Ihnen auf den folgenden Seiten, das Konzept unserer Einrichtung näher bringen zu dürfen.

## 2.1. Leitbild

*„Nimm ein Kind an die Hand und lasse dich von ihm führen. Beobachte, wie es Steine aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“*

*Verfasser unbekannt*

Das Miteinander in unserem Familienzentrum bestimmt unser Handeln. Hand in Hand gehen wir mit den Kindern ein Stück ihres Lebenswegs und entdecken mit ihnen die kleinen Dinge des Alltags, denn so erschließen sie sich ihre Umgebung.

Die Kinder fühlen sich wohl und geborgen. Sie erleben unser Haus als ein Stück Heimat. Bei uns ist jeder willkommen so wie er ist. Jedes Kind, jede Familie ist eine Bereicherung für unser Miteinander.

# 3. Das Käppele stellt sich vor

Das Familienzentrum ist Bildungs- und Erfahrungsort für Kinder, Eltern und Familien. Vielfältige Aktivitäten laden Interessierte ein, Kontakte zu knüpfen und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

In unserem Haus legen wir großen Wert darauf, mit den Eltern eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft zu leben. Durch die Vernetzung von Kinderkrippe und Kindergarten verbringen die Kinder eine lange Zeit im Haus.

Das Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung für alle Generationen.

## 3.1. Das Käppele – wie alles begann

Das Käppele ist ein Haus mit Geschichte. Seit dem der Kindergarten im Haus zu finden ist, wurde immer wieder angebaut und modernisiert. Wer sich heute das Haus anschaut, wird staunen, wie sich Altes und Neues zu einem großen Ganzen zusammenfügen und zu einem Ort der Begegnung geworden ist.

1350 – Bau des Gebäudes als St. Blasiuskapelle

1768 – Umbau zum Schulhaus / Volksschule

1934 – Schulhausneubau wegen gestiegener Schülerzahlen

1969 – Verlegung der Schule in den Ortsteil Wolfenweiler

1975 – Umbau des Schulhauses zum Kindergarten

1998 – Erweiterung zum Kindergarten mit drei Gruppen

2009/2010 – Umbau zum Familienzentrum

Der Kindergarten vor und nach dem Umbau 1998

## 3.2. Gruppen und Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung betreuen wir bis zu 110 Kindern in insgesamt sechs Gruppen und eine Kleingruppe.

**Krippe:**

In der Krippe gibt es drei Gruppen mit jeweils zehn Kindern. Die Erdmännlegruppe, die Käferlegruppe und die Fröschlegruppe.

Die Öffnungszeiten sind:

| | Verlängerte Öffnungszeiten | Ganztagsbetreuung |
|---|---|---|
| Montag – Donnerstag | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr | 07:15 Uhr bis 17:00 Uhr |
| Freitag | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr |

**Kindergarten:**

Es gibt insgesamt drei Kindergartengruppen und eine Kleingruppe im Kindergarten. Die Koalagruppe, die Füchsegruppen und die Leopardengruppe.

Die Öffnungszeiten sind:

| | Regelöffnungszeiten | Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) | Ganztagsbetreuung (GT) |
|---|---|---|---|
| Montag – Donnerstag | 07:30 Uhr bis 13:00 Uhr und Dienstag und Donnerstag 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr | 07:15 Uhr bis 17:00 Uhr |
| Freitag | | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr | 07:15 Uhr bis 14:00 Uhr |

## 3.3. Elternbeitrag

Den aktuellen Beitrag können sie aus der aktuellen Satzung entnehmen.

## 3.4. Team

Unser multiprofessionelles und interkulturelles Team arbeitet auf der Grundlage des Orientierungsplans zusammen und entwickelt sich und die pädagogische Arbeit durch wöchentliche Teambesprechung und mindestens zwei pädagogischen Tagen im Jahr weiter. Fortbildungen werden in regelmäßigen Abständen besucht oder im Haus für das gesamte Team organisiert. Wir schätzen unsere Vielfältigkeit und die individuellen Stärken und Kompetenzen und bringen diese in unseren Alltag ein. Innerhalb des Kita-Teams ist es uns wichtig offen und ehrlich miteinander umzugehen. Deshalb ist unser Miteinander von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber Kolleginnen, Praktikantinnen und Schülern wie auch Kindern und Eltern geprägt. Durch gemeinsame Aktionen außerhalb der Kindertagesstätte wird die Teampflege aufrechterhalten. Durch eine professionelle Führung durch die Leitung und deren Vertretung wird die Qualität gesichert.

## 3.5. Wir bilden aus und bieten Praktika zum Schnuppern an

Kinder entdecken ihre Welt jeden Tag neu und haben ihren ganz eigenen Blick auf die Dinge, die um sie herum geschehen. Wer die Berufswelt des Erziehers entdecken und die Kinder mit begleiten möchte, eine Praxisstelle für die Ausbildung oder das Studium „Pädagogik der Kindheit“ sucht, ist bei uns genau richtig. Wir vermitteln unseren Praktikanten ein positives Berufsbild und ermöglichen ihnen eine erfolgreiche Ausbildung. Der Anleiter übernimmt eine wichtige Rolle für den Praktikanten, er hat eine Vorbildfunktion, ist pädagogisch und praxisbegleitend, sowie offen und unterstützend tätig. Durch regelmäßige Reflexionsgespräche und systematische Beobachtung wird das pädagogische Handeln des Praktikanten anhand einer Bewertung festgelegt.

# 4. Wichtige normative Grundlagen

## 4.1. UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Schutz des Kindeswohls, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und Bildung.

## 4.2. Sozialgesetzbuch(SGB)VIII und Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 und analog im KiTaG BW § 2 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt. Tageseinrichtung für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (§22SGB VIII).

### Schutzauftrag §8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung wichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage

gestellt wird.

## **Erfordernisse an die Betriebserlaubnis** (§45, SGB VIII)

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitsförderndes Lebensumfeld, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§45, SGB VIII)

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- dem Zweck der Konzeption der Einrichtung entsprechend räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
- gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden,
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden
- sowie zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigen sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs.2).

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§8, Abs.1, SGB VIII).

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§22a, SGB VIII).

Geschlechtsspezifische Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen

von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§9 SGV VIII)

Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsantrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen. (§ 22a SGB VIII)

Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist. (§34 Abs.10a Infektionsschutzgesetz).

Nach § 20 Abs. 9 Infektionsschutzgesetz haben Eltern für ihre Kinder ab dem 1. März 2020 **vor** dem Besuch der Kindertagesstätte einen Nachweis darüber vorzulegen, dass diese ausreichend gegen Masern geimpft oder gegen Masern immun sind.

## 4.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im baden-württembergischen Kindertagesstätten und weiteren Kindertageseinrichtungen

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es in der Kindertagesstätte ankommt. Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern der

Kindertagesstätte. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institutionen Kindertagesstätte im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Die Ziele des Orientierungsplanes sind für alle Kindertagesstätten in Baden-Württemberg verbindlich. (§ 9 Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg KiTaG-BW).

### 4.3.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN

Wir wollen unseren Kindern Freude am Mitdenken vermitteln. Wir regen sie dazu an, Dinge und ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und zu überprüfen. Hierfür steht den Kindern eine Forscherecke zur Verfügung, in der verschiedene Experimente mit unterschiedlichsten Materialien durchgeführt werden können. Die Kinder können ihren eigenen Ideen nachgehen und sich ausprobieren. Auch gezielte Experimente werden altersgerecht angeboten, wobei die Kinder von uns angeregt werden ihre Beobachtungen mitzuteilen und Hypothesen aufzustellen, sowie diese anschließend nochmals zu reflektieren. Auch die Entwicklung von Mengenvorstellungen gehört in den Bereich des Denkens. Immer wieder werden die Kinder mit dem Zählen und der Zahlenreihe konfrontiert. Sie lernen so spielerisch die Ziffern und deren Abfolge kennen. Hierfür werden auch verschiedene Materialien und Spiele von uns zur Verfügung gestellt, mit welchen die Kinder sich diese Mengenvorstellung aneignen können.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ den Raum als „vierten Erzieher“ nutzen
- ✓ verschiedene Projekte
- ✓ Spiele (Regel-, Konstruktion-, Rollenspiele)
- ✓ Angebotskreise

- ✓ Freispiel
- ✓ Experimente

### 4.3.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL und MITGEFÜHL

In diesem Bereich geht es hauptsächlich um die Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung der Kinder. Wir versuchen ihnen ein Bewusstsein für ihre eigenen Emotionen zu vermitteln, ihre Gefühle zu benennen und ihnen Ausdruck zu geben, diese aber auch regulieren zu können. Hierbei dienen wir wieder als Vorbilder, indem wir unsere eigenen Gefühle benennen und ihnen durch „Ich-Botschaften“ Ausdruck verleihen, um so den Kindern eine angemessene Ausdrucksweise der Gefühle zu vermitteln, bei welcher die Gefühle des Gegenübers nicht verletzt werden. Wir vermitteln den Kindern Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Sie sollen lernen die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Auch die Achtung der Natur und Tierwelt spielt eine wichtige Rolle. Teil der Einrichtung sind die Haustiere, welche gemeinsam mit den Kindern umsorgt werden. In der Natur und im Garten werden die Kinder dafür sensibilisiert, dass Pflanzen und alle anderen Lebewesen geachtet werden müssen.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die Anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ Vorbild sein
- ✓ Körperkontakt
- ✓ Wertschätzung

- ✓ Hilfestellung geben
- ✓ Tiere in der Kindertagesstätte pflegen
- ✓ Kinder übernehmen Patenschaften für andere Kinder
- ✓ Tischspiele: Sieg/Niederlage
- ✓ Kinder stärken

### 4.3.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER

Die Kinder sollen sich ein Wissen über ihren Körper und ein Verständnis über dessen Gesunderhaltung aneignen. Zum Bereich des Körpers gehören verschiedene Teilbereiche, wie Bewegung, Ernährung, Hygiene. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich regelmäßig bewegen. Hierfür befindet sich in der Einrichtung ein großer Turnraum mit vielerlei Geräten und Möglichkeiten, sowie ein großes Außengelände, das hierfür genutzt wird. Die Kinder lernen, dass Bewegung an der frischen Luft gut tut und von großer Bedeutung ist. Die motorischen Fähigkeiten werden durch verschiedene Angebote ausgebaut und der Körper kann als Darstellungsmittel kennengelernt werden. Hierfür gibt es einen Kunstbereich in der Einrichtung, sowie Angebote zu Musik und Tanz. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird darauf geachtet, dass die Kinder sich gesund ernähren und ihre Speisen bewusst zu sich nehmen. Wir regen sie immer wieder dazu an auch Gemüse und Obst zu essen und pflegen eine gesunde Tischkultur. Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Essen, nach dem Gang zur Toilette oder Spielen im Garten ihre Hände waschen, was einen wesentlichen Teil der Körperhygiene ausmacht und vor Krankheiten schützt. Auch hierfür wollen wir das Bewusstsein der Kinder schärfen. In der Bibliothek gibt es außerdem Bücher, welche den Körper erklären und Kindern einen Einblick und ein Bewusstsein verschaffen können.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten durch Körperwahrnehmungen und körperlichen Fähigkeiten auf.
- erweitern ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten.
- erfahren den Umgang mit gesunder Ernährung

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ regelmäßiger Turntag

- ✓ verschiedene Flurbereiche
- ✓ Außengelände mit Wasserspielen, Trampolin und vieles mehr
- ✓ Spiele zur Grob- Feinmotorik
- ✓ Wissensermittlung über gesunde Ernährung
- ✓ Ausflüge, Spaziergänge, Waldtage

### 4.3.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN / WERTE / RELIGION

Wir Fachkräfte vermitteln den Kindern wichtige Werte und Moralvorstellungen und leben ihnen diese vor. Hierzu zählen Achtsamkeit, Respekt, Empathie, Offenheit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft. Den Kindern wird Raum zum Philosophieren gegeben und eine phantasievolle Sicht auf die Welt und das Leben nicht verwehrt. In unserer Einrichtung finden sich verschiedene Kulturen und Religionen. Wir lehren den Kindern diese zu achten, zu respektieren und keine Unterscheidungen in „Wir“ und „Nicht-wir“ zu treffen. Die Bedürfnisse aller Religionen werden berücksichtigt und diesen Raum gegeben. Die regional, traditionellen Feste werden regelmäßig in unserer Einrichtung gefeiert, wobei auch die Hintergründe der Festlichkeiten kindgerecht erklärt werden. Dabei handelt es sich um unser Kulturgut, welches den Kindern vermitteln werden soll. Familien und Kindern aus anderen Religionen wird jedoch bei Bedarf auch der Raum gegeben, uns ihre Feste näherzubringen und etwas von ihrer Kultur in die Einrichtung zu tragen. Somit vermitteln wir den Kindern eine Offenheit allen Menschen gegenüber und ein Bewusstsein über Vielfältigkeit. Das Thema Vielfältigkeit wird auf verschiedene Arten in der Einrichtung thematisiert. Wir stellen den Kindern Bücher zur Verfügung, welche die Thematik behandeln, führen Angebote hierzu durch und setzen uns hiermit auch im Team auseinander.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- erleben auf unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und darüber zu kommunizieren
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschauliche, technische-naturwissenschaftliche, künstlerische und andere) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.

- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ Feste im Kirchenjahr feiern
- ✓ Regeln, Rituale
- ✓ Wertschätzung der Natur

### 4.3.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen ihre Sinne (Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken) entwickeln, schärfen und schulen. Wir dienen hier wieder als Vorbild und regen die Kinder an, achtsam zu sein und Dinge bewusst wahrzunehmen. Unsere Kinder sollen die Sinne nutzen, um sich die Welt anzueignen, sich zu orientieren und sie aktiv mitzugestalten. Im Kunstbereich können Sinne ästhetisch und künstlerisch zum Ausdruck gebracht werden. In der Natur auf Ausflügen oder im Garten, werden die Kinder dazu angeregt, ihre Umgebung bewusst wahrzunehmen und mit ihren Sinnen zu erfahren. Die verschiedenen Wetterlagen werden gespürt und bei den Kindern kann ein Bewusstsein hierfür entstehen. Beim gemeinsamen Kochen, Experimentieren oder Tierprojekten fördern wir weitere Sinne, wie Schmecken, Riechen, Sehen und Tasten. Die Kinder lernen von uns zu beobachten und Dinge achtsam wahrzunehmen.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- verarbeiten durch malen, erzählen und Rollenspiele ihre Eindrücke
- entwickeln durch Musik, gestalterisches Tun und Sinneswahrnehmung ihre Identität, Selbstvertrauen und eignen sich Weltwissen und soziale Kompetenzen an
- erfahren einen angemessenen und bewussten Umgang mit Medien
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten
- erfahren die Bedeutung und Leistung der Sinne

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ Kindertagesstätten Alltag: Waschraum, Matsch- und Wasseranlage. Spiele mit Sinneswahrnehmung, Knettisch
- ✓ Rhythmik, Bewegung, Tanz
- ✓ Parameter, Sinnesschulung
- ✓ Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

### 4.3.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE

Unsere Einrichtung fördert die Sprache der Kinder auf vielen verschiedenen Ebenen. Es finden gezielte Angebote zur Sprachförderung für ausländische Kinder oder Kinder mit nicht altersgerechter Sprachentwicklung statt. Kinder anderer Herkunftsländer können so Deutsch als Zielsprache erwerben. Durch Anregungen zum Erzählen und Besprechungen im Morgenkreis wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert. In verschiedensten Alltagssituationen lernen die Kinder sich auszudrücken und in Konversationen mit anderen Kindern oder Fachkräften zu treten. Wir wünschen uns von den Kindern eine altersgemäße Sprache und Ausdrucksweise und teilen ihnen dies auch mit. Auch eine Verknüpfung von Sprache und Musik findet statt, indem wir spezielle Musiktreffen anbieten und auch den Morgenkreis immer mit Liedern verbinden. Wir dienen als Vorbilder für die Kinder und versuchen ihnen eine angemessene Sprache zu vermitteln und ihre Sprachkompetenz zu fördern.

**Unsere Ziele sind:**

Die Kinder

- erleben Interesse und Freude an der verbale/nonverbale Kommunikation und erweitern ihre Ausdrucksfähigkeiten
- erweitern ihren Wortschatz, differenzieren ihre Syntax, Semantik, Morphologie und Prosodie
- erleben unterschiedliche Sprachen als Bereicherung
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen

**Beispiele für unsere Zielumsetzung sind:**

- ✓ gutes Sprachvorbild sein

- ✓ Sprachanlässe anbieten
- ✓ korrektives Feedback geben
- ✓ Handeln sprachlich begleiten
- ✓ Fingerspiele, Bewegungsspiele, Reime, Gedichte
- ✓ Lieder, Rhythmisches Sprechen
- ✓ Verknüpfung von Sprache mit Musik und Bewegung
- ✓ Mundmotorik- und Sprachspiele
- ✓ Bilderbücher, Geschichten
- ✓ Rollenspiele
- ✓ Sprachprojekte

# 5. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

„Qualität ist eine Gesamtheit von Merkmalen eines Produktes, einer (Dienst-) Leistung der sich auf vereinbarte und festgelegte Kriterien bezieht; sie ist keine absolute unveränderliche Größe“ [15]

Kitas haben den Auftrag Qualitätskriterien eigenständig festzulegen, umzusetzen und zu sichern. Für unsere Einrichtung bedeutet dies ein zielgerichtetes Handeln, um eine effektive und optimale Weiterentwicklung von Arbeitsprozessen zu gewährleisten.

Die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung findet auf mehreren Ebenen statt. Natürlicherweise auf der Ebene der Kinder, wobei Beobachtungen und Dokumentationen dazu dienen, den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder festzustellen und diese angemessen zu begleiten. Die Reflexionen und Auswertungen spielen hier eine wichtige Rolle. Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, pädagogischen Tagen und Gruppenbesprechungen teil. Die wöchentliche Teamsitzung beinhaltet eine Reflexion der Prozesse in der Einrichtung und die Handlungsforschung. In der Konzeption unserer Einrichtung wird unsere pädagogische Arbeit schriftlich festgehalten. Diese wird regelmäßig überarbeitet und den neusten Situationen angepasst.

Durch folgende Instrumente entwickeln und sichern wir unsere Qualität:

- Reflexion unserer täglichen Arbeit, sowie Feste und Feiern im Team
- Zusammenarbeit mit unserer Fachbereichsleitung des Trägers
- Aktuelle Konzeption unserer Einrichtung
- Teilnahme an Fortbildungen
- Umfragen der Mitarbeiter
- Elternabende und Aktionen für die Eltern
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und dem Träger
- Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungsgespräche

Der Träger und seine pädagogischen Mitarbeiter entwickeln und sichern kontinuierlich die strukturelle und pädagogische Qualität der Einrichtung. Die

[15] Vgl.: Kinderpädagogig.de

Gesetzliche Grundlage hierfür bildet das Kindergartengesetzt und die Kinderrechte.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind Elterngespräche sowie Elternabende, Kooperationen mit weiteren Einrichtungen und verschiedenen Institutionen und bei gegebenen Anlässen ein „runder Tisch“. Hier schauen wir genau hin, wie wir die Kinder in ihrer Entwicklung bestens unterstützen können. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat ist es möglich auch auf dieser Ebene Rückmeldungen zu erhalten und Prozesse der Einrichtung zu reflektieren. Die Reflexion steht bei uns an oberster Stelle, um die Qualität der pädagogischen Arbeit aller Mitarbeiter der Kita Käppele zu sichern.

## 5.1. Beschwerdemanagement für Eltern

Besonders wichtig für die Qualitätssicherung ist das Beschwerdemanagement im Zusammenhang mit den Beschwerden der Kinder, der Eltern und innerhalb des Kita-Teams. Beschwerden werden als konstruktive Kritik verstanden und sind somit erwünscht. Eltern oder Kooperationspartner können diese in mündlicher oder schriftlicher Form in der Kita vorbringen. Die Mitarbeiter der Einrichtung sind an einer schnellen Lösung interessiert und werden Maßnahmen ergreifen, die zur Weiterentwicklung der Qualität führen und die Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder stärken. Ein Formblatt dazu kann im Büro der Leitung abgeholt werden, um eine zügige und professionelle Bearbeitung zu gewährleisten. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/ oder betroffenen pädagogischen Fachkraft. Beschwerden können auch an unseren Elternbeirat herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge. Jederzeit kann mit der Leitung und auch den pädagogischen Fachkräften ein individueller Gesprächstermin stattfinden. Regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

## 5.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder können Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Die Kinder

dürfen ihre Meinung frei äußern und diese wird von uns wahrgenommen und berücksichtigt. Dies geschieht im direkten Kontakt mit uns. Wir hören den Kindern Aktiv und wertschätzend zu, z.B. bei Gesprächen im Kreis, während dem Essen oder auch wenn Das Kind eine Unterhaltung zu zweit sucht.  Kommt man zu keiner Lösung wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal eine Lösung gesucht.

Die Kinder werden in regelmäßig wiederkehrenden Gesprächsrunden ebenfalls motiviert, sich zu äußern, was sie sich für ihre Kita wünschen und nennen Verbesserungsvorschläge. Sie gestalten den Tageslauf und ihren Alltag mit und bringen ihre Kritik an, welche anschließend mit verschiedenen Methoden bearbeitet wird.

Beschwerden sind nicht gleich Beschwerden. Die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder können sehr unterschiedlich aussehen. Unsere Aufgabe ist es die Belange der Kinder ernst zu nehmen und den Beschwerden nachzugehen. In diesem Dialog übernehmen wir eine zurückhaltende Rolle, indem wir nicht bewerten oder  belehren Somit können wir gemeinsam im Gespräch Lösungswege finden.

Der Umgang mit Beschwerden erfordert grundsätzlich eine positive Haltung und die Bereitschaft, sich selbst und das eigenen Verhalten zu reflektieren.

# 6. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

In den Dienstplänen wird der Fachkräfteeinsatz organsiert und strukturiert, dies orientiert sich stets am Bedarf der gesamten Einrichtung. In der Kindertagesstätte Käppele werden die Arbeitszeiten aller Mitarbeiter täglich dokumentiert.

In dieser ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung ist die Aufrechterhaltung der Kindeswohlgewährleistung nachvollziehbar. Mit der Belegungsdokumentation weisen wir die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nach.

Die Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Einrichtung geben Einblick ob eine ordnungsgemäße Führung der Kindertagesstätte weiterhin möglich ist.

# 7. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung

## 7.1. Bild vom Kind

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“*

*Francois Rabelais*

**Jedes Kind ist einzigartig.** Es bringt seine Persönlichkeit, einzigartige Stärken und Schwächen, sowie seinen individuellen Entwicklungsstand mit. Die Bedürfnisse jedes Kindes sind sehr individuell und teilweise grundverschieden. Grundlegend begegnet es seiner Umwelt mit Offenheit und Neugierde. Verschiedene Kulturen, Religionen und familiäre Rituale haben jedes Kind geprägt. Es ist von elementarer Bedeutung, das Kind in seinem Entwicklungsstand abzuholen und ganzheitlich zu fördern. Wir legen Wert darauf, dass das Kind sich in der Einrichtung wohl, sicher und geborgen fühlt. Durch gegenseitige Wertschätzung entsteht ein positives soziales Umfeld.

Die pädagogische Arbeit bzw. der Anspruch an eine Kita berührt auf drei maßgeblichen Säulen: **Erziehung, Bildung und Betreuung**

**Erziehung** wird hier als bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte verstanden, indem sie die Kinder in ihren Bildungsprozessen unterstützen, um diese zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Ermutigung, Aufforderung und das Setzen und Verändern von Grenzen ist essenziell bei der Erziehung. Dabei agieren die Erzieher als Vorbild für die Kinder.

**„Bildung** meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen.“[10]

**Betreuung** konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Mitarbeiter, in der Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit

[10] Vgl.: https://kindergaerten.kultus-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungsverstaendnis

vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln.

Erziehung, Bildung und Betreuung sind untrennbar miteinander verbunden und bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

**Lernen** und ein strukturierter Bildungsprozess ist allen Eltern ein großes Anliegen. Um zu verstehen wie Kinder lernen, ist es wichtig zu wissen, dass Kinder durch jede Handlung und jede aktive und eigenständige Erfahrung Hypothesen und Ideen aufbauen und entwickeln. Es ist von großer Bedeutung sich bewusst zu machen, dass das Lernen ständig und nebenbei im Alltag stattfindet. Selbsterlernte, also eigene Erfahrungen, werden im kindlichen Gehirn abgespeichert. Je mehr sinnliche und experimentelle Erfahrungen es macht, desto mehr festigen sich Regeln und Strukturen im Gehirn: das Kind lernt.

Die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit, denn Kinder saugen neue Informationen und Erlebnisse wie Schwämme auf. Um eine ganzheitliche Lernerfahrung zu ermöglichen ist es ausgesprochen wichtig Lernanlässe zu schaffen und jedem Kind die Möglichkeit zu geben alle seine Sinne anzusprechen. Abschließend lässt sich zum Lernen zusammenfassen: Lernen geschieht immer und überall. Je mehr sinnliche Erfahrungen ein Kind macht, desto schneller lernt es. Jedes Kind setzt sich aktiv mit der Welt auseinander, indem es experimentiert und sie dadurch erforscht. Dabei lernt es natürlich auch von Anderen.

Kindertagesstätten haben einen Bildungsauftrag, weshalb das „Lernen“ in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle spielt. Wir unterstützen Kinder in ihrem Forschertrieb. Mithilfe von Projekten, Themenwochen, Ausflügen und Alltagssituationen schaffen wir Lernanlässe für die Kinder. Nachdem wir ihre Neugierde geweckt haben geschieht das Lernen von allein und nebenbei. Indem sich das Kind Verhaltensweisen bei Eltern, Bezugspersonen und Freunden abschaut, lernt es auch im Zusammenleben mit anderen.

Wir **beteiligen die Kinder aktiv im Alltag**, sei es beim Versorgen der Tiere, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten oder der Gestaltung des Tagesablaufes. Durch Impulse und unterschiedliche Spielbereiche geben wir den Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren und zu erforschen. Zusätzlich bieten angeleitete Angebote wie

Sinnesspiele, Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Angebotskreise usw. den Kindern Lernanlässe. Es ist uns hierbei besonders wichtig, dass die Kinder dies in einem geschützten Rahmen erleben dürfen. Nur ein Kind, das Sicherheit, Wertschätzung und Anerkennung erlebt, traut sich etwas auszuprobieren und baut somit seine eigenen Lernmotivationen auf. Im Sozialen Umgang miteinander unterstützen wir die Kinder dabei Kontakte und Freundschaften aufzubauen und fungieren selbst als **Lernvorbilde**r. Ein respektvoller und offener Umgang miteinander ist ausgesprochen wichtig. Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst und setzten alles daran, den Kindern auf unterschiedlichste Arten und Weisen das Lernen zu ermöglichen.

## 7.2. Spiel – Freispiel

*„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“*

*Friedrich Wilhelm August Fröbel*

Das Spiel ist für die **ganzheitliche Entwicklung** des Kindes entscheidend. Im Freispiel wählen die Kinder möglichst selbstbestimmt ihre Tätigkeiten aus und gehen spontan ihren Spielbedürfnissen nach. Sie entscheiden über Spielpartner, Dauer, Ort und Material. Dabei setzen sie sich eigene Ziele und Aufgaben. Im Spiel sind die Kinder frei und beweglich, improvisierend, experimentierend und kreativ. Sie sind aktiv handelnd und verarbeite Eindrücke, Alltagserfahrungen und Gefühle. Sie entwickeln Fähigkeiten Probleme zu lösen, gestalten soziale Beziehungen und erfinden eigenen Fantasiewelten. Spielen aktiviert alle Sinne, Körper, Geist und Seele und fordert alle Möglichkeiten, Kräfte und Potenziale heraus. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche geben Platz für die unterschiedlichen Tätigkeiten der Kinder. Das freie Spiel gibt den Kindern den Zeitraum sich selbst den Spielort, den Spielpartner und die Inhalte und Dauer des Spiels zu wählen. Sie haben die Möglichkeit eigenen Ideen zu entwickeln, zu erproben und zu optimieren. Gleichzeitig haben die Kinder die Möglichkeit zwischen Momenten der Spannung und Entspannung zu wechseln. Denn die Kinder entscheiden selbst, ob sie sich aktiv in Spielprozesse einbringen oder sich zurückziehen und ein Buch anschauen oder beobachten möchten. Für die Pädagogen besteht in diesem Moment die Herausforderung eine beobachtende Haltung einzunehmen und sich aus der Situation zurückzunehmen. Ihre Aufgabe ist es das Freispiel zu begleiten, Materialien und Gegebenheiten für Spannungs- und Entspannung Momente bereitzustellen und

bei Notwendigkeit in das Spiel der Kinder eingreifen. Zusätzlich soll sie die Kinder beobachten und Themen aufgreifen sowie Impulse in das Freispiel einbringen.

Für Kinder unter drei Jahren hat das Freispiel eine große Bedeutung. Hier ergeben sich durch das Alter und den Entwicklungsstand andere Maßstäbe und Ansprüche an das Freispiel. In der Krippe geht es weniger um das selbstbestimme Entscheiden, als vielmehr um das eigenständige Ausprobieren, entdecken und erforschen. Nur durch selbstgemachte, aktive Erfahrungen lernt das Kind. Dies ist wichtig für die Entwicklung. Um den Schutzauftrag zu gewährleisten muss das Freispiel in der Krippe mehr beaufsichtigt, beobachtet und gegebenenfalls gelenkt werden. Die pädagogische Fachkraft muss aktiver in das Geschehen eingreifen.

## 7.3. Partizipation

*„Partizipation heißt: Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen, und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“*

*Richard Schröder*

Partizipation ist die Beteiligung / Teilhabe. Bei uns bedeutet dies, dass Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Unser Ziel ist es, dass sie lernen eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und umzusetzen. Wenn Kinder die Erfahrung machen sollen, dass sie mit ihren eigenen Wünschen, Ideen und Bedürfnissen ernst genommen werden, ist es unabdingbar sie in die die Planung ihres Alltags in der Kita mit einzubeziehen. Bildung findet nur dort statt, wo sich Kinder sicher und angenommen fühlen.

„Das unsichere Kind forscht nicht“ wissen auch die Vertreter der Reggio-Pädagogik. Gemeinsam mit Kinder nach Lösung zu suchen, für Probleme, die auftauchen, gemeinsam Projekte entwickeln und durchführen, Verantwortung zu übernehmen, für das was sich zeigt – das macht groß und stark und stärkt das Selbstbewusstsein.

## 7.4. Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit

*„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf*

*wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Grundgesetzt Artikel3, Absatz 3*

„Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die pädagogische Fachkraft ist herausgefordert, die vorgefundene Vielfalt anzuerkennen, sie als Bereicherung zu verstehen und sich mit Bildungsbarrieren auseinanderzusetzen, diese abzubauen und Zugangswege zu erweitern.“[12]

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung auf ein erfülltes und menschenwürdiges Leben verankert. Sie haben das Recht auf besondere Betreuung, die ihre Selbstständigkeit fördert und eine aktive Teilhabe am Leben ermöglicht. Wir sehen alle Kinder in der Einrichtung als förderbedürftig. Somit hat auch jedes Kind das Recht auf eine individuelle und besondere Unterstützung, um seine Kompetenzen und seine Persönlichkeit zu entfalten und zu erweitern.

Kinder mit und ohne Behinderung werden in unseren Gruppen gemeinsam gefördert und wir verstehen diese gesellschaftliche Vielfalt als Bereicherung für alle Beteiligten. Für einen im Einzelfall erhöhten Betreuungsbedarf passen wir die personellen Voraussetzungen und institutionellen Strukturen individuell an. So kann eine integrativ geführte Gruppe personell über dem Personalschlüssel liegen oder räumliche Barrieren in unserem Haus abgebaut werden.

Unsere Einrichtung wird von Kindern mit unterschiedlichsten biografischen Lebenshintergründen besucht. Hierbei liegen die Unterschiede nicht nur im kulturellen und/oder religiösen Bereich, sondern auch in der Sprache, den familiären Lebensverhältnissen und Lebensformen, aber auch in den individuellen körperlichen und geistigen Voraussetzungen der Kinder.

Wir stellen uns der Herausforderung der Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit und sehen sie als große Chance.

*„Wir haben mehr gemeinsam als wir annehmen.“*

*Prinz El Hassan ibn Talal von Jordanien*

[12] Vgl.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2014, S. 48ff

## 7.5. Förderung der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen (geschlechterspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse)

Die geschlechtersensible Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an dem Motto „alle machen alles“. Für die Raumgestaltung und die Lerninseln der Gruppen bedeutet das, dass alle Spielbereiche, wie beispielsweise die Puppenecke, der Kochbereich, der Baubereich und die Elektronik für alle Kinder zugänglich sind. Die Kinder können alles ausprobieren und müssen sich nicht für eines entscheiden. So wird ihnen ermöglicht sich nicht nur mit geschlechterrollenspezifischen Spielen zu beschäftigen, sondern alle Bereiche zu entdecken und sich diesen zu öffnen.

Wir vertreten eine reflektierte Einstellung in unserer Einrichtung, woraus folgt, dass jede Fachkraft sich ihrer eigenen Haltung bewusstwerden muss und eventuell bereit ist, ihren Blickwinkel zu ändern. Die Kinder werden dazu angeregt, sich in neuen Bereichen auszuprobieren und mutig und offen für Neues zu sein. Wir leben den Kindern dies bewusst vor, damit diese Haltung als normal und selbstverständlich erlebt werden kann. In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es wichtig im stetigen Austausch über das Rollenverständnis zu bleiben, die Eltern zu informieren und gegebenenfalls über die Wichtigkeit der geschlechtersensiblen Arbeit aufzuklären.

# 8. Professionelle Haltung – Rolle des Erziehers

**Der Beruf des Erziehers ist eine Berufung!**

Unsere pädagogische Arbeit zeigt sich im verantwortungsbewussten und liebevollen Umgang. Durch unsere Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit geben wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Die Freude und Leidenschaft am Beruf ist eine Grundhaltung für das engagierte und motivierte Arbeiten mit dem Kind. In unserem Alltag begegnen wir dem Kind mit Wertschätzung, Toleranz und Respekt. Durch ständige Beobachtung und den regelmäßigen Austausch miteinander sind wir in der Lage unser Handeln zu reflektieren und somit unser pädagogisches Tun bei Bedarf zu verändern und anzupassen. Die kritische, konstruktive Selbstreflexion und ein vorurteilsfreies Bewusstsein machen es möglich offen zu sein, um neue Wege zu gehen. Uns ist bewusst, dass wir eine Vorbildfunktion innehaben und dadurch empathisch und authentisch handeln müssen. Professionelle Haltung ist von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz geprägt. Eine respektvolle und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern, den Kollegen, dem Träger und verschiedenen Institutionen ist eine Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit.

# 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte und Eltern gleichberechtigt Zusammenarbeiten und gemeinsam für die Entwicklungs- und Bildungsprogresse des Kindes Verantwortung tragen. Sie tauschen sich regelmäßig über ihre Erziehungsvorstellungen, Erziehungsmethoden und ihr Bildungsverständnis aus und reflektieren die Entwicklungsschritte des Kindes. Die Eltern sind als aktive Partner in das Lernen ihrer Kinder einbezogen. Dieser Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse. Die gemeinsam gestaltete Eingewöhnung bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im wortwörtlichen Sinne sollte als Grundhaltung auf beiden Seiten verinnerlicht sein.“[13]

Für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft stehen wir den Eltern beratend und unterstützend zur Seite ohne das Wohl der Kinder aus den Augen zu verlieren. Wir berücksichtigen hierbei insbesondere die individuelle Lebenssituation der Familien.

[13] Vgl.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2014, S. 175 ff

# 10. Umsetzung der Vorgaben

## 10.1. Im Alltag mit Kindern

Wir haben uns verpflichtet die Kinder zu jeder Zeit und unter allen Umständen vor seelischen, psychischen und physischen Schäden zu bewahren. Wir sind wachsam, achtsam und greifen aktiv mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ein, sobald wir von einer Gefährdung Kenntnis nehmen. Das Kindeswohl steht im Vordergrund unserer täglichen Arbeit. Das beinhaltet zum einen die Grundbedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und zu erfüllen. Zu diesen zählen unter anderem die körperlichen (wie Bewegung, Essen, und Ruhephase), die sozial- emotionalen (wie Schutz, Freundschaft und Wertschätzung) und kognitiven Grundbedürfnisse (wie Anregung, Spiel und Selbstbestimmung). Zum anderen die ganzheitliche Förderung im Sinne des Orientierungsplan-BW, also die Förderung des Kindes in den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern.

Auf diesen Grundlagen gestalten wir unsren Tagesablauf gemeinsam mit den Kindern.

## 10.2. Eingewöhnung in der Kindertagesstätte

Um dem Kind einen angenehmen Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte zu ermöglichen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Bezugserzieher erforderlich.

Mit einem Jahr schon flügge? Wenn ein Kind in die Kinderkrippe kommt, beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Familie. Dieser führt langsam aus der bisherigen Bindung heraus. Einige gewohnte Lebensrhythmen und tägliche Rituale ändern sich.

Ein guter Übergang in unser Haus beginnt mit der Eingewöhnung. Dabei berücksichtigen wir die Individualität des Kindes und der Familie. Eine gelungene Eingewöhnung ist ausschlaggebend dafür, dass sich die Kinder in ihrer neuen Umgebung geborgen, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung im Kindergarten circa zwei Wochen und in der Krippe vier bis sechs Wochen.

**Die Eingewöhnung läuft in der Regel in drei Hauptphasen ab:**

1. Die Grundphase: In dieser Phase begleitet die Bezugsperson das Kind und der Alltag wird gemeinsam miterlebt.
2. Die Sicherheitsphase: Hierbei zieht sich die Bezugsperson für immer länger werdende Zeitabschnitte zurück und lässt das Kind alleine den Alltag miterleben. Die Bezugsperson hält sich aber in der Einrichtung auf.
3. Die Vertrauensphase: Diese Phase beinhaltet die Trennung von der Bezugsperson, das Kind wird in die Einrichtung gebracht, es findet eine Verabschiedung statt und die Bezugsperson verlässt die Einrichtung.

Ein Kind ist erfolgreich eingewöhnt, sobald sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, anschließend neugierig den Raum erkundet und Interesse an anderen Kindern zeigt.

Diese Beschreibung der Eingewöhnung zeigt einen idealisierten Verlauf. Jedoch ist jede Eingewöhnung und jedes Kind individuell zu betrachten. Aus diesem Grund passen wir die Phasen an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder an. Dies bedeutet, dass die einzelnen Phasen je nach Bedarf verkürzt oder verlängert werden können. Dabei ist ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieher essenziell, um die Situation der Kinder und seine Reaktionen auf die Eingewöhnung im Blick zu behalten.

## 10.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, lernt es den Kindergarten mit einem etwas anderen Ablauf, neuen Kindern, größeren Gruppen und Erziehern kennen. Vor dem Start der Eingewöhnung findet ein kennenlernen des Kindergarten statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit die Räumlichkeiten, die neuen Abläufe und das pädagogische Personal kennen zu lernen. Um den Kindern einen angenehmen Übergang zu ermöglichen, beginnen wir schon vor dem eigentlichen Übergang mit Besuchen im Kindergarten. Die zukünftige Bezugserzieherin besucht das Kind auch in seiner Krippengruppe und nimmt am Alltag teil. Das Ziel der Umgewöhnung ist, dass das Kind den neuen Alltag im Kindergarten kennenlernt und sich dort wohlfühlt. Spätestens zum dritten Geburtstag wird der endgültige Übergang mit dem Umzugsritual vollzogen. Im Rahmen einer kleinen Abschiedsfeier packt das

Kind seine Sachen und bezieht seinen neuen Garderobenplatz. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet intern statt und die Eltern müssen sich dafür keine Zeit einplanen. Während des ganzen Übergangs halten die betreffenden Erzieher regen Kontakt und tauschen sich aus. Nach der Umgewöhnung findet ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehern aus der Krippe und dem Kindergarten statt. Hier wird zum einen über den Entwicklungsstand und zum anderen über die Eingewöhnung berichtet.

## 10.4. Räumlichkeiten

Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können. Unsere Räume gestalten wir zu einer anregenden und einladenden Umgebung. Durch diesen Aufforderungscharakter werden die Kinder zum selbständigen Tun angeregt. Die Räume orientieren sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder, an unseren Erziehungszielen und werden deshalb immer wieder neu gestaltet. Die Kinder leben, spielen, lernen, arbeiten und forschen in verschiedenen Bildungsbereichen, wie Sprache, Bewegung, Bauen, Konstruieren, Naturwissenschaften, Garten, Kunst, Handwerk, Ernährung oder Körper .

Die Räume in der Krippe sind mit unterschiedlichen Ebenen gestaltet. Es gibt in jedem Raum Platz zum Bauen, lesen und für Rollenspiele. Zusätzlich verfügt der Krippenbereich über ein zweites Stockwerk hier hat jede Gruppe einen separaten Schlafraum in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat. Um dem Kind Sicherheit zu bieten darf es von Zuhause Kuscheltiere und seinen Schnuller mitbringen. Zusätzlich findet man in der zweiten Ebene verschiedene Themenbereiche, wie einen Turnbereich, einen Malbereich und einen Baubereich. In einem Wickelraum gibt es neben Waschgelegenheiten auch kleine Kindertoiletten.

Da wir im Kindergarten teiloffen arbeiten, sind die Räume in Themenbereiche aufgeteilt. Im Erdgeschoss ist ein Bereich für die Sinne und ein anderer Raum welcher als Baubereich genutzt wird, im oberen Stockwerk der Einrichtung gibt es zwei Räume, ein Raum ist ein Kreativzimmer und im anderen Raum ist Platz für den Rollenspielbereich. Zusätzlich gibt es noch eine Leseinsel, die zum einen zum Vorlesen und entspannen genutzt wird, im Schlafraum haben die Ganztagskinder die Möglichkeit am Mittag zu schlafen. Des Weiteren verfügt der Kindergarten über eine Werkstatt. In beiden Stockwerken gibt es Waschräume mit Kindertoiletten,

Waschbecken und Wickeltischen.

Das Spielen im Freien ist ein elementarer Baustein für die motorische und soziale Entwicklung der Kinder. Aus diesem Grund ist ein Bildungsbereich der Garten und die Natur, dadurch haben die Kinder täglich die Möglichkeit nach draußen zu gehen. Unser Außenbereich bietet den Kindern viel Freiraum sich zurückzuziehen. Neben einem großen Sandkasten mit Wasserstelle gibt es verschiedenen Rutschen, Schaukeln, einen Kletterturm und unterschiedliche Spielhäuser. Ergänzt wird das Spielen im Garten durch Fahrzeuge, Malkreide und Bälle. Zusätzlich gibt es einen kleinen Fußballplatz mit Toren und einen Hockeyplatz.

## 10.5. Tagesablauf

Mit seinen Ritualen bietet unser pädagogisch gestalteter Tagesablauf den Kindern Sicherheit und Ordnung.

**Tagesablauf Krippe**

| **Uhrzeit** | **Tätigkeit** |
|---|---|
| 07:15 Uhr – 09:00 Uhr | Bringzeit, Ankommen der Kinder, Freispiel |
| 09:00 Uhr – 09:15 Uhr | Morgenkreis |
| 09:15 Uhr – 09:45 Uhr | Gemeinsames Frühstück in der Gruppe oder im Bistro |
| 09:45 Uhr - 11:00 Uhr | Freispiel, Angebote, Freispielimpulse, Spaziergänge |
| 11:00 Uhr - 11:15 Uhr | Wickelrunde |
| 11:15 Uhr - 11:45 Uhr | Gemeinsames warmes Mittagessen |
| Ab 11:45 Uhr | Beginn der Ruhe- oder Schlafenszeit |
| 13:30 Uhr – 14:00 Uhr | Abholzeit / Freispiel |
| 14:00 Uhr | Die VÖ Kinder werden abgeholt und die Ganztagskinder gehen mit einer p in den Kindergarten |
| 14:00 Uhr – 15:30 Uhr | Freispiel, Freispielimpulse, Angebote oder Zeit im Garten |
| 15:30 Uhr – 15:45 Uhr | Snack |

| | |
|---|---|
| 15:45 Uhr – 17:00 Uhr | Freispiel, Freispielimpulse, Angebote oder Zeit im Garten, Abholen |

**Tagesablauf Kindergarten**

| **Uhrzeit** | **Tätigkeit** |
|---|---|
| 07:15 Uhr – 09:00 Uhr | Bringzeit, Ankommen der Kinder, Freispiel, freies Frühstück, Öffnung der Bildungsbereiche |
| 09:00 Uhr – 09:30 Uhr | Öffnung der Bildungsbereiche, Aufteilen der Kinder |
| 09:20 Uhr – 09:30 Uhr | Aufräumen der Bildungsbereiche und die Kinder gehen zurück in ihre Stammgruppen |
| 09:30 Uhr – 10:00 Uhr | Morgenimpuls in der Stammgruppe |
| 9:30 Uhr – 12:00 Uhr | Freispiel, Bildungsangebote oder Ausflüge in den Stammgruppen |
| 12:00 Uhr – 12: 30 Uhr | Warmes Mittagessen für die Ganztageskinder |
| 12:00 Uhr - 12:30 Uhr | Vorlesen und Kreisspiele für die VÖ- Kinder |
| Ab 12:30 Uhr | Ausruhen oder Schlafen für die Ganztageskinder |
| Ab 12:30 Uhr | Lunch für die VÖ- Kinder, danach Freispiel |
| 14:00 Uhr | Die VÖ Kinder werden abgeholt und die Ganztagskinder gehen in den Kindergarten |
| 14:00 Uhr – 15:30 Uhr | Freispiel, Freispielimpulse, Angebote oder Zeit im Garten |
| 15:30 Uhr – 15:45 Uhr | Snack |
| 15:45 Uhr – 17:00 Uhr | Freispiel, Freispielimpulse, Angebote oder Zeit im Garten, Abholen |

**Bringzeit/ Freispiel:**

Während der Bringzeit kommt das Kind in der Gruppe an. Es wird von den Pädagogen persönlich begrüßt und willkommen geheißen. Anschließend, im Freispiel, hat das Kind die Möglichkeit in der Kita anzukommen und eigenen Ideen und Wünsche auszuprobieren und umzusetzen. Im Kindergarten hat das Kind die Möglichkeit in der Gruppe zu frühstücken. Die Pädagogen sind für die Rahmenbedingungen beim freien Frühstück zuständig und beobachten das Essverhalten der Kinder. Die Kinder können entscheiden in welcher Gruppe sie morgens frühstücken möchten. Nach dem Morgenkreis in der Themenzeit können die Kinder zusätzlich im Bistro essen.

**Mahlzeiten:**

Die Krippe frühstückt gemeinsam im Bistro oder in der Gruppe. Wir geben allen Kindern die Zeit ihre Mahlzeit in Ruhe und in einer angenehmen Atmosphäre einzunehmen. Tischsprüche geben dem Kind dabei Orientierung und Sicherheit. Zudem hat das Kind die Gelegenheit sich in gemütlicher Runde zu Unterhalten. In der Krippe gibt es warmes Mittagessen welches uns von einem regionalen Catering-Service geliefert wird. Nachmittags können die Kinder einen Snack von zu Hause essen. Zusätzlich wird den Kindern hier frisches Obst oder Joghurt und Milch angeboten. Kleinkinder werden bei Bedarf gefüttert, wobei wir die Selbstständigkeitsbestrebung unterstützen und Hilfe anbieten, wenn sie nicht mehr weiter kommen.

Für die Ganztageskinder im Kindergarten gibt es warmes Mittagessen welches uns von einem regionalen Catering- Service geliefert wird. Die VÖ Kinder bringen von zu Hause ein gesundes und ausgewogenes Lunch mit. Dieses essen sie gemeinsam in der Gruppe. Für das Lunch haben die Eltern die Möglichkeit eine Dose zu leihen oder zu kaufen. Diese Dose stellen die Eltern morgens in eine Thermobox, so ist die Kühlung bis mittags gewährleistet. Zusätzlich wird für den Lunch mit den Kindern an manchen Tagen Salate, Brote oder Joghurt zubereitet. Die Ganztagskinder können am Nachmittag einen Snack von zu Hause essen. Zusätzlich wird den Kindern hier frisches Obst oder Joghurt und Milch angeboten.

Mahlzeiten sind keine reine „Versorgungssituation“, sondern sind ebenso ein Teil des

individuellen Bildungsprozess der Kinder. Das beinhaltet Getränke selbst einschenken und selbstständig schöpfen. Die Kinder können das Essen immer probieren und selbst entscheiden, ob sie einen Probierkleks auf den Teller tun. Wir begleiten die Reaktionen der Kinder auf Speisen sachlich angemessen. Wir regen die Kinder zum Probieren an. Die Kinder müssen ihren Teller nicht leer essen. Wir drohen weder mit Essen, noch belohnen wir mit Essen – weder durch Gesten noch durch verbale Äußerungen. Aus pädagogischen Gründen halten wir es für sinnvoll, dass auch die Pädagogen eine Kleinigkeit mitessen.

Ein Verbot oder den völligen Verzicht auf Süßigkeiten halten wir nicht für ratsam. Den richtigen Umgang mit diesen Lebensmitteln müssen Kinder lernen. Hier gilt das Prinzip „Alles in Maßen“. Zu besonderen Anlässen sind Süßigkeiten erlaubt. Diese können beispielsweise am Geburtstag verteilt werden.

Wir achten täglich auf eine angenehme Raum- und Tischgestaltung. In unserer Kita ist die Essatmosphäre neben der Lebensqualität eine der prägenden Faktoren der Mahlzeit. Für uns schafft eine ruhige und entspannte Essatmosphäre unter anderem Raum für gemeinsame Tischgespräche, Genuss der Mahlzeiten und Informationsaustausch. Die Kinder haben die Möglichkeit soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu erlernen.

Bereits im Aufnahmegespräch werden die Eltern zu Nahrungsunverträglichkeiten ihrer Kinder befragt. Nach Vorlage eines ärztlichen Attestes kann nach Absprache gesondertes Essen vom Caterer geliefert werden.

**Morgenkreis:**

Im Morgenkreis werden situations- und jahreszeitorientierte Lieder, Spiele und Themen besprochen. Durch das gemeinsame Begrüßungs- und Abschlusslied geben wir den Kindern Orientierung und Sicherheit.

**Wickeln/ Pflege:**

Das Wickeln dient nicht nur der Pflege, sondern auch dem intensiven Kontakt zwischen den Pädagogen und den Kindern. Wir nutzen die Gelegenheit, um uns mit den Kindern zu unterhalten, im zuzuhören und kleine Reime zu sprechen.

**Schlafenszeit:**

In der Krippe haben alle Kinder nach dem Mittagessen haben die Möglichkeit, sich in unseren Schlafräumen auszuruhen oder zu schlafen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und unterschiedliche Bedürfnisse was die Häufigkeit und Dauer des Schlafes betrifft. Dies möchten wir, soweit es geht, jedem Kind individuell zugestehen. Die individuellen Einschlafrituale werden mit den Eltern im Vorfeld besprochen, wobei sich die Einrichtung häufig eigene Rituale entwickelt, da sie mehrere Kinder gleichzeitig zum Schlaf legen. Die Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft in den Schlaf begleitet. Diese bleibt so lange im Raum bis alle Kinder schlafen. Danach gibt es eine Schlafwache, diese bleibt oben und kontrolliert die Räume mit regelmäßigen Sichtkontrollen. Sobald ein Kind aufwacht, wird es aus dem Schlaf geholt, damit die anderen ungestört weiter schlafen können.

Im Kindergarten können die Ganztagskinder nach dem Mittagessen selbst entscheiden, ob sie im Schlafraum schlafen wollen oder sich im Gruppenraum auszuruhen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und unterschiedliche Bedürfnisse was die Häufigkeit und Dauer des Schlafes betrifft. Dies möchten wir, soweit es geht, jedem Kind individuell zugestehen.

**Angebote:**

Auch gezielte Angebote gehören zu unserem pädagogischen Aufgaben im Alltag mit den Kindern. Diese werden anhand der Interessen der Kinder situations- und jahreszeitorientiert geplant, gestaltet, durchgeführt und im Freispiel vertieft.

In der Krippe gibt es dienstags und freitags Inseltage, an diesen Tagen wird vor allem die zweite Ebene benutzt und die Pädagogen bieten hier den Kindern unterschiedliche Angebote an. Die Kinder können frei wählen an welchem Angebot sie teilnehmen möchten.

Angebote, die durch die Pädagogen vorbereitet und initiiert werden, sind das Ergebnis der vorangegangen Beobachtungen der Kinder im Freispiel und im Alltagsgeschehen. Fragen, die sich vor der Konzipierung von Angeboten gestellt werden sind:

- Was ist das kindliche Interesse?
- Was sind aktuelle Lernfelder und Bedürfnisse, für die eventuell eine

entsprechende Umgebung vorberietet werden muss?

- Was haben sich die Kinder gewünscht oder steht ein jahreszeitliches Thema oder Fest an, für das Vorbereitungen getroffen werden müssen?

Unsere Angebote ergeben sich also aus dem Themen der Kinder und sie haben den Sinn, ihnen zusätzliche Erfahrungen zu ermöglichen. Diese werden immer auf dem individuellen Entwicklungstand der Kinder ausgerichtet. Denn wenn sich Kinder interessieren und engagiert an einer Sache sind, lernen sie am intensivsten.

**Garten/Spaziergänge:**

Um einen Ausgleich zum Spielen im Raum zu schaffen gehen wir gerne in den Garten, auf den Spielplatz oder Spazieren. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und unterschiedliche Erfahrungen mit der Natur sammeln.

## 10.6. Teiloffenes Konzept

Im Kindergarten arbeiten wir nach einem Teiloffenen Konzept. Teiloffen zu arbeiten bedeutet für uns, die Gruppentüren zu öffnen, miteinander in Kontakt zu treten und durch eine offene Grundhaltung ein lebendiges Miteinander zu praktizieren. Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an. Wir ermöglichen ihnen hierdurch kontinuierliche Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben. Wir fördern die Selbstbestimmung im Rahmen der Partizipation, in dem wir die Kinder unterstützen ihre Entscheidungsfähigkeit Selbstständigkeit und Selbststätigkeit auszubauen und zu festigen. Die Kinder dürfen in der Bringzeit und in der Freispielphase bis 09:30 Uhr in den unterschiedlichen Themenbereichen ankommen. Diese Phase wird durch ein akustisches Signal beendet, dann räumen alle Kinder die Themenbereiche auf und treffen sich in ihrer Stammgruppe. Hier findet dann ein gemeinsames Morgenritual beispielsweise ein Morgenkreis statt. Hier bieten wir den Kindern einen Austausch mit den anderen Gruppen an. Sie können sich dort mit ihren Freunden treffen, alle pädagogischen Fachkräfte kennenlernen und die anderen Themenbereiche und die dortigen Angebote nutzen. Durch die Umgestaltung der Gruppenräume in Themenbereiche werden die unterschiedlichen Kompetenzen intensiver gefördert. Daraus resultiert zudem, dass die Pädagogen nicht ausschließlich gruppenorientiert, sondern gruppenübergreifend tätig sind. Darüber

hinaus können auch die Nebenräume, wie die Leseinsel, die Werkstatt und der Garten von allen Kindern bedürfnisgerecht genutzt werden. Ein gut überlegtes Fotosystem – anhand einer Kommunikationstafel – zeigt den Kindern und Pädagogen in welchen Räumen sich die anderen Kinder aufhalten. Des Weiteren gibt es gruppenübergreifende aber auch gruppeninternen Projekte und Angebote. Diese finden in der Regel nach dem Morgenritual statt. Im Team braucht es, vor allem beim gruppenübergreifenden Arbeiten, klare, verlässliche Absprachen und einheitliche Vorgehensweisen, damit auch für die Kinder Zuständigkeit und Abläufe klar erkennbar sind. Gemeinsam mit allen Kindern und Pädagogen gilt es Regeln zu erarbeiten, umzusetzen und zu reflektieren.

Sie können folgende Bereiche wählen:

- Sinnesbereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Kreativ- und Handarbeitsbereich
- Rollenspielbereich
- Werkbereich
- Leseinsel
- Garten

## 10.7. Beobachtung und Dokumentation

Allgemein laufen **Beobachtungen** immer gleich ab.

Der **1. Schritt** ist die Beobachtung an sich.

Im **2. Schritt** beschreibt die pädagogische Fachkraft das beobachtete Verhalten sachlich und detailreich ohne Wertung.

Der **3. Schritt** ist die Beobachtung des Verhaltens. Dabei werden auch die äußeren Umstände/Rahmenbedingungen, wie die Anzahl der Kinder, die Tageszeit und die körperliche Verfassung mit einbezogen.

Als letztes folgt in **Schritt 4** die Beurteilung und Auswertung der Beobachtung, um den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder zu ermitteln.

**Kurzbeobachtungen**: diese Beobachtungen finden zwischendurch statt, die Dokumentation erfolgt stichpunktartig und dient der schnellen Erfassung von Situationen, um die alltägliche Förderung zu verbessern.

**Ausführliche Beobachtungen und Dokumentationen** sind Grundlage für die pädagogische Arbeit und Planung. Es können der individuelle Entwicklungsstand, der Förderbedarf und die Interessen des einzelnen Kindes erkannt werden. Sie helfen Elterngespräche vorzubereiten, die Gruppenatmosphäre zu erkennen und dienen dem Austausch und Fallbesprechungen innerhalb des Teams. Die Entwicklungsberichte, welche sich anhand der Beobachtungen ergeben werden mithilfe des Dokumentationsprogramm Gabip erstellt. Dies ist eine Software mit der die Pädagogen professionelle Bildungsdokumentationen erstellen können. Hier werden auch Einzelbeobachtungen hinterlegt.

## 10.8. Förderung

Neben den üblichen Aufgaben hält unser Alltag noch weitere Herausforderungen parat. Kinder mit einem besonderen oder höheren Aufmerksamkeits- und/oder Förderbedarf werden bestmöglich in den Alltag integriert. Dies geschieht, nach Antragsstellung bei den Behörden, durch die Hilfe von Heilpädagogen und/oder begleitendenden Hilfen und FSJ-Kräften. Wir schaffen für diese Kinder, im Rahmen unserer Möglichkeiten, Bedingungen, die es ihnen ermöglichen eine größtmögliche Selbständigkeit zu entwickeln und soziale Kontakte aufzubauen.

Die Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Kinder in unserer Einrichtung ist Teil unserer pädagogischen Verantwortung. Wir legen Wert darauf ein gesundheitsförderndes Umfeld zu bieten. Wir agieren hierbei besonnen, haben ein Auge auf die Kinder, ohne jedoch belehrend zu sein. Immer zum Wohl des Kindes sprechen wir auch unangenehme Dinge an und bemühen uns ~~Lösungen zu finden~~ Lösungsorientiert zu arbeiten.

Im alltäglichen Umgang achten wir beispielsweise durch unsere Turntage, Ausflüge und Rhythmisierung auf ausreichend Bewegung. Donnerstags findet unser Turntag statt, an diesem Tag geht eine Gruppe zur Turnhalle. Auch die Entspannung durch Auszeiten, Ruhephasen und Rückzugsecken kommt nicht zu kurz.

Für das geistige und seelische Wohl der Kinder, sind wir zuverlässige Bezugs- und

Vertrauenspersonen. Wir unterstützen die Kinder bei der Konfliktbewältigung, nehmen ihre Sorgen ernst und stellen den Schutzauftrag bzw. die Aufsichtspflicht in den Vordergrund. Zur alltäglichen Routine gehört ebenfalls die allgemeine Körperhygiene. Wir begleiten die Kinder dabei sauber zu werden und achten darauf, dass sie die Handhygiene einhalten. Zu einer besonderen gesundheitlichen Vorsorge gehört der Besuch der Zahnprophylaxe in der Kindertagesstätte. Durch regen Austausch mit den Eltern sind wir über Allergien, Krankheiten und deren individuelle Handhabe informiert. Meldepflichtige Erkrankungen (z.B. Scharlach, Windpocken, Läuse) werden an der Eingangstür zur allgemeinen Information ausgehängt.

# 11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Ein gegenseitiger und vertrauensvoller Austausch ist für alle wichtig. Deshalb nehmen wir uns Zeit zum Kennenlernen und für regelmäßige Gespräche. Tür- und Angelgespräche sind ebenso wertvoll wie gezielte Elterngespräche, welche bei Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr, stattfinden.

An Elternabenden lernen sich die Eltern untereinander kennen und erfahren Wertvolles über das Leben hier im Käppele. In unserem Kindergarten findet die Zusammenarbeit mit den Eltern in unterschiedlicher Weise statt:

**Durch verschiedene Gesprächsformen:**

Eingewöhnungsgespräch: Beim Eingewöhnungsgespräch wird den Eltern die Einrichtung gezeigt, die Eingewöhnung besprochen. Zusätzlich werden grundlegende Punkte gemeinsam mit den Eltern besprochen. So kann das pädagogische Personal das Kind in seiner Gesamtheit besser kennenlernen und darauf eingehen.

Entwicklungsgespräch: Jedes Jahr bieten wir ein Entwicklungsgespräch für die Eltern an. Es dient dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten der Kinder können dabei zur Sprache kommen wie ein eventuell notwenige, weitere Unterstützung des Kindes. Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieher und deren fundierte Dokumentation.

## 11.1. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden pro Gruppe für ein Jahr der Elternbeirat und dessen Stellvertreter gewählt. Aktuelle Themen, Informationen, Organisatorisches sowie Anliegen und Vorschläge der Eltern werden in den gemeinsamen Sitzungen von Eltern und Team angesprochen, diskutiert. Der Elternbeirat bzw. dessen Vorsitzender wird zeitnah über wichtige Anliegen oder Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich an den Veranstaltungen der Kindertagesstätte auf verschiedene Art und Weise mit einzubringen. Realisierbare Vorschläge und Ideen werden gerne vom pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen und im Team über die Möglichkeit der Umsetzung diskutiert.

In jedem Kindergartenjahr werden verschiedene Angebote mit und für die Eltern/Familien geplant und durchgeführt. Diese können unter anderem sein:

- Themen-/interner Gruppenelternabend
- Interne Kindergartenfeste
- St. Martinsumzug, Nikolaus, Weihnachten und Ostern
- Rausschmiss der Schulanfänger
- …..

Das pädagogische Fachpersonal hat jeder Zeit ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern. Für eine gute Elternpartnerschaft ist es wünschenswert, dass Sie das betroffene Personal direkt und unmittelbar ansprechen. Nach entsprechendem Anliegen stellen wir Ihnen Raum und Zeit zur Verfügung, um ein klärendes Gespräch zu ermöglichen. Es besteht die Möglichkeit über den Elternbeirat Ihre Belange anonym mitzuteilen.

## 11.2. Kita App

Wir arbeiten mit der Stay Informed App, die von Eltern auf ihr Smartphone oder den PC geladen wird. Elternbriefe und Informationen erhalten die Eltern dadurch zeitnah und aktuell. Auch der Kalender mit allen Schließzeiten und Veranstaltungen können dort nachgelesen werden. Zusätzlich können die Kinder über diese App abgemeldet werden. Die App ist für die Eltern kostenfrei und dient als reines Informationsmedium.

Nur Eltern, deren Kinder im Haus angemeldet sind, können für den Bereich „Kindertageseinrichtung“ frei geschaltet werden.

# 12. Vernetzung im Gemeinwesen

## 12.1. Netzwerk – gut verknüpft geht vieles leichter

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen und Vereinen zusammen, um ein vielfältiges Angebot für die Kinder und Familien zu sichern und die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Zu unseren Partnern gehören:

- Kita Mengen, Kita Wölfle und Kita Gehrenweg sowie die Naturkindergärten in Mengen und Wolfenweiler
- Erziehungsberatungsstelle Freiburg
- Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendzahnarzt
- Pflegeheim „Batzenbergblick“
- Gemeinde, als Träger der Einrichtung
- Heilpädagogen
- Kunstpädagogen
- Musikpädagogen
- Kinderärzte
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Kirchengemeinde
- Großeltern
- Kommunalverband für Jugend und Soziales
- Landratsamt Breisgau Hochschwarzwald

## 12.2. Grund- und Hauptschule

Wir stehen in enger Zusammenarbeit mit folgenden Schulen:

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Johann-Philipp-Glock-Schule
- Fortbildungswerkstätten
- Allgemeinbildende Schulen aus dem Umland

Der Übergang in die Grundschule für Kinder und deren Eltern beginnt im Herbst des letzten Kindergartenjahres. Die Vorschüler lernen den Kooperationslehrer der Grundschule kennen. Diese führen schulvorbereitende Aufgaben durch, welche mit

dem Vorschulprogramm der Kindertagesstätte vernetzt sind. Für die Schulanfänger finden im letzten Jahr vor der Einschulung verschiedene Aktivitäten statt.

- ✓ Einschulung Elternabend
- ✓ Schulanmeldungen
- ✓ Teilnahme an einer Unterrichtsstunde und Kennenlernen des Schulalltags.
- ✓ Besuch des Planetarium
- ✓ Zusätzlich gibt es noch weitre Angebote mit beispielsweise der Polizei oder Feuerwehr…

Um einen guten Start in die Schule gewährleisten zu können, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Kooperationslehrer und den Pädagogen statt.

## 12.3. Kooperation Schule

Die Entwicklung der Schulreife ist ganzheitlich zu sehen und beginnt schon im Kleinkindalter. Grundfertigkeiten wie Grob- und Feinmotorik, Merkfähigkeit, Konzentration, etc. und die verschiedenen Kompetenzen wie zum Beispiel, das soziale- und emotionale Miteinander, die Sprache und Frustrationstoleranz, werden mit den Jahren aufgebaut und differenziert. Mit Eintritt in die Kindertagesstätte beobachten die Fachkräfte die Gesamtentwicklung des Kindes und fördern diese. Hierbei ist eines der Ziele, das Kind bestmöglich auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten.

Eine intensivere Schulvorbereitung findet im letzten Kindergartenjahr statt. Hierzu gehört auch die enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule.

„Die Wahrnehmung und Beobachtung des einzelnen Kindes, einen am individuellen Bedarf orientierte Entwicklungsförderung und die koordinierte Zusammenarbeit mit Eltern sind dabei von besonderer Bedeutung. Der Orientierungsplan nennt sechs Bildung- und Entwicklungsfelder, deren Ziele im letzten Kindergartenjahr im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit in der Schule von dem Erzieher und den Kooperationslehrkräften differenziert verfolgt werden. Das pädagogische Fachpersonal, Lehrkräfte und Eltern ziehen gemeinsam an einem Strang damit die Kinder am Ende der Kindergartenzeit Kompetenzen erworben haben, die ihre Fortsetzung in der Grundschule finden. Die Zielsetzung der Entwicklungs- und

Bildungsfelder, die während der gesamten Kindergartenzeit des einzelnen Kindes entwicklungsangemessen und individuell verfolgt werden, unterstützen das Kind bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss geprüft werden, welcher schulische Lernort dem Bedarf des Kindes am besten gerecht werden kann. Jedes Kind ist im letzten Kindergartenjahr stolz darauf, bald ein Schulkind zu werden. Eltern, Kindergarten und Schule bereiten das Kind auf den Abschied im Kindergarten und auf den neuen Lebensabschnitt Schule vor.“[14] Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans knüpfen in der Regel am Bildungsplan der Schule an, so dass den Kindern ein nahtloser Übergang in die Grundschule gelingt.

## 12.4. Vereine

Verschiedene Vereine unterstützen uns bei unserer Arbeit und bereichern das Erleben.

- Kulturverein
- Kunstverein
- Landfrauen
- Tennisverein

[14] Vgl.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2014, S. 81ff

# 13. Schlusswort

Liebe Eltern,

Diese Konzeption bietet ihnen einen Einblick in unsere alltägliche pädagogische Arbeit und unsere Arbeitsweisen mit ihrem Kind. Bewusst vermeiden wir die Aussage „fertige Konzeption“, denn eine Konzeption bzw. Arbeitsweisen müssen ständig reflektiert, überarbeitet und aktualisiert werden. Das aktive Auseinandersetzten im Team über Ziele, Methoden, Schwerpunkte und notwendigen Veränderungen ist allgegenwärtig und kann bzw. darf nie abgeschlossen sein.

Wir bleiben offen für neue Ideen und Entwicklungen, damit unsere Konzeption immer weiterentwickelt und verbessert werden kann. So sichern wir, dass die pädagogische Arbeit lebendig ist und bleibt.

„Du lässt mich Kind sein,
verlangst nichts Endgültiges, nichts Unverrückbares,
nichts Unabänderliches, nichts Vollkommens

Du lässt mich Kind sein,
nimmst an, dass ich nicht weiter weiß, Fehler mache,
zweifle, unsinnig entscheide.

Du lässt mich Kind sein,
freust dich an meinem Suchen, an meinem Staunen,
an meiner Freude, an meiner Sehnsucht zu wachsen

Du lässt mich Kind sein,
du lässt mich wachsen, du lässt mich sein,

darum bist du mir so wichtig.“

(Max Feigenwinter)

# 14. Literaturverzeichnis


- http://www.kindergartenpaedagogik.de
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- https://kindergaerten.kultus-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungsverstaendnis